

konnten bereits an einem Teilabschnitt des Kanals 8000 ha Boden bewässert werden. 1955 wurde weit mehr Getreide produziert und 70 Prozent mehr Land bebaut als 1938. Jetzt ist auch eine stärkere Kollektivierung der Landwirtschaft möglich.

Die sozialistische Großraumbauwirtschaft ist noch relativ schwach entwickelt. 318 Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften bewirtschaften etwa 15 Prozent des bebauten Bodens, vor allem in der Küstenebene und in einigen anderen flachen Gebieten des Landes.

Kampf dem Analphabetentum

Die Kulturrevolution ermöglichte dem Volk, endlich seine geistigen Fähigkeiten zu entwickeln und zu entfalten. Ein gewaltiger Kampf gegen das Analphabetentum, von dem über 80 Prozent der Bevölkerung betroffen waren, setzte ein. Die Schulpflicht wurde eingeführt. Den früheren Machthabern lag nichts an einem hohen Bildungsgrad der Bauern. Zynisch erklärte einer von ihnen 1921 im Parlament: „Das Volk ist hungrig nach Kultur und verlangt Schulen, aber das Volk, wie es heute ist, kann keine klaren Ideen haben, und sein Urteil kann falsch sein.“ Ein anderer sagte 1935: „Was wird aus unseren Kindern und wer wird unsere Äcker bestellen, wenn auch die Bauern die Schule besuchen?“ (Darüber wurde in „Meyers Lexikon“ allerdings nichts geschrieben. Doch daß auch dieses Volk klare Ideen haben kann und hat und ein richtiges Urteil fällt — das beweist seine jüngste Geschichte!) War es nun verwunderlich, wenn diese Herren jährlich nur einen Kindergarten eröffnen ließen und jedes zweite Jahr nur eine Siebenjahr- und eine Mittelschule? Albanien besaß keine Hochschule.

Welche Bedeutung die Volksregierung der kulturellen Entwicklung beimißt, sollen folgende Zahlen beweisen. In den vergangenen Jahren wurden jedes Jahr 25 Kindergärten, 150 Grundschulen (vierjährig), 61 Siebenjahres-Schulen und 4 Mittelschulen eröffnet. Sechs Hochschulen sowie ein Institut der Wissenschaften, das sich zu einer Akademie der Wissenschaften entwickelt, sind gegründet worden.

Im alten Albanien gab es kein Theater, keine Museen; nur 17 Kinos und 5 Bibliotheken (davon 4 privat) waren vorhanden.

Heute besitzt das Land eine Oper, 4 Theater, ein Kinostudio, 13 Bibliotheken, 11 Museen, zahlreiche Kulturhäuser und Lesesäle, 63 Kinos und 60 Wanderkinos. In den Arbeitszentren sind Klubs mit Bibliotheken, Kinosälen, Pionierhäuser usw. eingerichtet worden. Das Ziel des Fünfjahresplanes, das Analphabetentum bei allen Bürgern bis zum 40. Lebensjahr zu überwinden, ist erreicht worden! Welch eine Tat!!

Literatur, Malerei, Bildhauerei, Musik, Theater, ja überhaupt das gesamte künstlerische Schaffen, haben einen großartigen Aufschwung genommen. Die Wissenschaft hilft die schöpferischen Kräfte des Volkes entwickeln. Die Volkskunst zeigt sich in Volkstänzen, Volkstrachten und Liedern und in einem reichen und vielseitigen Volkskunsth Handwerk.

Der Volksgesundheit dienen Erholungsheime, Sanatorien und Krankenhäuser. Die soziale Betreuung der Werktätigen steht im Mittelpunkt aller Arbeit.

Auf dem III. Parteitag der Albanischen Partei der Arbeit im Mai 1956 wird über die Erfüllung des ersten Fünfjahresplanes berichtet werden. Gleichzeitig wird die Partei dem Volk die Direktiven zum zweiten Fünfjahresplan erläutern und die Aufgaben darlegen, um weiter erfolgreich den Sozialismus aufzubauen.

Dieser lichte und schöne Weg des fleißigen albanischen Volkes und seiner revolutionären Partei wäre jedoch heute undenkbar ohne die Hilfe der Sowjetunion. Der heldenhafte Kampf ihrer Völker war ausschlaggebend für die Befreiung Albanien. Denn die Vernichtung der deutschen faschistischen Streitkräfte in der Sowjetunion und schließlich der Einmarsch der Sowjettruppen in Bulgarien und Jugoslawien waren auch hier entscheidend für den Sieg der Volksbefreiungsbewegung in Albanien.

Heute ist die Volksrepublik Albanien ein wichtiger Faktor im Kampf um die Erhaltung des Friedens in Europa und besonders auf dem Balkan. Erfolgreich verteidigt sie mit im mächtigen Weltfriedenslager die Sache der Menschenwürde, des allseitigen Fortschritts der menschlichen Gesellschaft und somit die Sache des Friedens in der Welt.

Manfred Richter